

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 1 (1891)

Heft: 7

Artikel: Kneipp's Wasserkur und die Electro-Homöopathie

Autor: Sauter, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANNALEN DER ELECTRO-HOMŒOPATHIE

Monatsschrift

DES ELECTRO-HOMŒOPATHISCHEN INSTITUTS IN GENF

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nº 7

Juli 1891.

INHALT. — Kneipp's Wasserkur und die Electro-Homœopathie. — Bacterien. — Pflege der Hände. — Korrespondenzen und Klinische Mittheilungen: Offener Brief von Dr. Hesch; Schlaganfall; Schlaf; Entbinlung; Leberverhartung und Wassersucht; Thierheilkunde. — Litteratur. — Necrolog. — Wohlseinslehrer, von J. M. Schleyer.

Kneipp's Wasserkur und die Electro-Homœopathie.

Wenn eine Heilmethode das Ineinandergreifen der Organe, deren Thätigkeit und die Störungen mit den Ursachen prüfend vergleicht, diesen in der Behandlung möglichst *Rechnung trägt und sich den Naturgesetzen anpasst*, so kann ein Erfolg nicht ausbleiben: das ist die Erklärung für die Erfolge der Hydrotherapie im Allgemeinen, sowie der Kneipp'schen Methode und der Electro-Homœopathie im Besondern. Deshalb erklärt sich auch das vollkommene Fiasco eines *naturwidrigen* Heilsystems, welches anstatt die Krankheit an dem Heerde aufzusuchen, statt sie an den Ursachen anzufassen, den Stoffwechsel zu befördern und die Schlaken auszustossen sucht, im Gegentheile Auswurfsstoffe in den kranken Körper wieder einführen will.

Es ist aus diesem Grunde nicht erstaunlich dass ⁱⁿ der deutschen Metropole ein Professor, ausgestattet mit allen Hülfs-

mitteln der Wissenschaft, umgeben mit allem Comfort der medizinischen Technik, trotz allen Anstrengungen der ihm dienstfertig zu Gebot stehenden Publizität und trotz der ihn stützenden Solidarität der Fachgenossen, gleich einem kurz aufflammenden Meteor am Horizont verschwindet.

Während der *Naturarzt* in einem kleinen Dorfe, ^{ohne} spezielle Studien, ohne Microscop, ohne Vivisection, ohne Patent und ohne Diplom Tausenden mit der Giesskanne Hülfe und Rettung bringt!

Das System des Pfarrer Kneipp erregt ein solch' berechtigtes Aufsehen und seine Erfolge sind so unzweifelhafter Natur, dass wir gerne den Anfragen einiger unserer Abonnenten entgegenkommen und unsere Meinung hierüber frei und offen aussprechen wollen, was uns um so mehr Vergnügen macht, als wir die Hydrotherapie in Verbindung mit der Electro-Homœopathie als Ideal der Heilmethode betrachtet haben, und Bonquelval in seinem Buche, 1. Auflage, Seite 278 bereits im Jahre 1886, zu einer Zeit, als der Name Kneipp ausserhalb seiner Heimathgemeinde noch nicht genannt

wurde, folgendes schrieb : — « *Wie man sieht, bestehen grosse Beziehungen zwischen ihnen (der Hydrotherapie) und unseren Grundsätzen, obgleich die unserigen viel eingehender, vollständiger begründet sind und wir uns viel wirk-samerer Mittel bedienen; aber weit davon entfernt, uns zu widersprechen, wird sie vielmehr unseren Standpunkt nur bestätigen. Ihre Vereinigung mit unserer neuen Therapie würde zu ihrer Ver-vollkommenung führen und dürfte mög-licherweise dieses unbedeutend scheinende Wort den Anstoss und die Vorbereitung zu einer grossen Zukunft für die mo-derne Therapie abgeben.* »

Der Werth der glücklichen Verbindung der Hydrotherapie mit der Electro-Homöopathie wurde seither noch mehr erkannt und das betreffende Kapitel verbessert.

Wir haben *Umschläge, Begiessungen, Douchen, Wickel, partielle und Voll-bäder in Verbindung mit electro-homöo-pathischen Mitteln* seit Jahren empfohlen und grosse Erfolge damit erzielt.

Pfarrer Kneipp hat aber das unbestritten Verdienst, die Hydrotherapie wie kein anderer zuvor popularisiert zu haben. Er hat ein eigentliches Apostelwerk vollbracht und das in Kreisen, die der Wasseranwendung bis jetzt weniger zugänglich waren.

Gibt es ja Länder, wie England, wo das Wasser in grossen Quantitäten als tägliches Hygienebedürfniss verwendet wird, während gerade in dem Heimathlande Kneipp's dieses Bedürfniss viel weniger Ausdruck gefunden hat. Dem Volkshygieniker darf Bayern und ganz Süddeutschland wohl ein Monument setzen.

Kneipp hat aber auch — und dazu bedurfte es einer Menge durchschlagender Erfolge — viele Aerzte von der vorzüglichen Wirkung des Wassers überzeugt; in jüngster Zeit entstehen aller Orts Kneipp'sche Kuranstalten von Aerzten geleitet. — Für Jene, welche die Schriften Kneipp's, wovon « Meine Wasserkur » schon in 24 Auflagen erschienen ist, noch nicht kennen, werden einige Angaben über seine Theorie und Auszüge aus seinem Buche willkommen sein.

Das Wasser, speziell seine Wasserkur, heilt nach ihm alle überhaupt heilbaren Krankheiten, denn dessen Anwendungen sind im Stande :

- « a) Die Krankheitsstoffe im Blute auf-zulösen;
- b) Das Aufgelöste auszuscheiden:
- c) Das so gereinigte Blut wieder in die richtige Zirkulation zu bringen;
- d) Endlich den geschwächten Organismus zu stählen, d. i. zu neuer Thätig-keit zu kräftigen.

Die Anwendungen geschehen in Form von :

- A. Aufschläge;
- B. Bäder;
- C. Dämpfe;
- D. Giessungen;
- E. Waschungen;
- F. Wickelungen;
- G. Trinken des Wassers. »

Besonderes Aufsehen, weil neu und eigentlich merkwürdig, erregten einige Eigenthümlichkeiten der Kneipp'schen Wasserkur: Unter den Bädern verordnet er behufs Abhärtung und zur Behandlung das *Barfussgehen* im nassen Gras und Schnee; ferner bei vielen Fussbädern und auch allen andern Bädern *verbietet* er

das *Abtrocknen*, im ersten Fall sollen die Strümpfe, in andern Fällen leinene Hemden über den nassen Körper gezogen werden. Kneipp ist überhaupt ein Feind jeder üppigen — daher naturwidrigen — Lebensweise und empfiehlt überall Abhärtung und einfachste «selbstgewobene» Kleidung.

Er ist Gegner der Wolle und verbietet als Getränk strenge den Bohnenkaffee, den er durch geröstetes Malz oder Gerste etc. ersetzt wissen will.

Obengenannte das Publikum frappirende Eigenthümlichkeiten haben sehr viel zur Popularität des Systems beigetragen, obwohl wir sie nicht als wesentlich betrachten; und denken ein Fussbad im Zimmer kann auch das Spazierengehen im Schnee ersetzen.

Die Kapitel über die Wasserkur selbst hat Kneipp mit bewunderungswürdigem Scharfsinn der Natur abgelauscht, dem Menschen angepasst und in dreissigjähriger Erfahrung erprobt, während aber seine «Apotheke» weniger auf der Höhe seiner fast revolutionären Heilmethode zu stehen scheint.

Denn auch Kneipp erwartet nicht alles vom Wasser und sucht weitere Hülfe in der Apotheke, die er zumeist aus Kräutern zusammengestellt hat.

Wir wissen dass ihm das System Mattei's bekannt wurde, es lag aber in seiner offenen und loyalen Natur, mit Geheimmitteln nicht zu verkehren.

Deshalb sagt er auf Seite 111 seines Buches:

«Zu den Dingen, welche ich verabscheue und hasse, zählt als ein gründlich und grundsätzlich gehasstes die Geheimmittelei, die Krämerei mit Heil-

«mitteln, welche als Geheimniss des Erfinders gelten.»

Kneipp hat leider unser System nicht gekannt, dessen Mittel ja von bekannter Zusammensetzung sind und sogar einige der von Kneipp angewendeten Medikamente wie z. B. Arnica, Euphrasia, enthalten. Denn so wie die Electro-Homöopathie die Hydrotherapie als nothwendige Ergänzung benötigt — so ist die Hydrotherapie ohne Beihülfe der Electro-Homöopathie nicht vollständig ausgebaut.

Kneipp scheint überhaupt während der Vertiefung in seine Wasserkur die arzneiliche Hülfe als nebenschälich angesehen zu haben, auf alle Fälle ist in diesem Kapitel sein grosser Scharfsinn nicht mehr so bemerklich, oder es erklärt sich Alles durch sein Axiom, dass alle Krankheiten ohne Ausnahme aus dem Blute und einer *fehlerhaften Blutzirkulation* entstanden seien (vergleiche Seite 8 seines Buches).

Das ist aber einseitig und gerade so gewagt, als wenn man alle Krankheiten aus dem Magen und der fehlerhaften *Ernährung allein* herleiten wollte.

Die Electro-Homöopathie zieht beides in Betracht ; sie sucht die Krankheit im Blut und in der Lymphe und bekanntlich macht sie die Arzneimittel durch Verdünnung, Verreibung und Gährung aufnahmefähig und wirksam. Die Methode entspricht den Naturgesetzen und es ist gewiss interessant, dass auch Kneipp in verzweifelten Fällen, bei Gicht z. B. auch die durch *Gährung* des Heues erzeugte Wärme zu Heilzwecken benutzt, indem er den Kranken in dem gährenden Heustock Schwitzbäder verordnet.

Ganz bedenkliche Lücken zeigt das

Heilsystem Kneipp's durch Vernachlässigung des grossen Heeres der Frauenkrankheiten und mag daran wohl sein Beruf als katholischer Geistlicher schuld sein. Ferner vermissen wir die Behandlung der sexuellen Krankheiten, Syphilis u. s. f. und mag dieses Feld ebenso weit aus der Sphäre von Kneipp's Erfahrungen liegen. Und gerade bei diesen für die Volkswohlfahrt und der Zukunft ganzer Generationen so wichtigen Krankheiten wird die Einseitigkeit und Unzulänglichkeit der Hydrotherapie ohne Beihilfe anderer Mittel so recht deutlich; ebenso dass ohne Erkenntnis des Dualismus von *Blut und Lymphe* eine Behandlung durch Hydrotherapie allein nicht einmal theoretisch sich begründen lässt.

Die Electro-Homöopathen werden begreifen, dass auch praktisch ohnehin die Mithilfe von Kneipp's schwarzem und weissem Knochenkohlenpulver und der gleichen Zeug durchaus unzulänglich und zwecklos ist.

Indem wir noch einmal ganz und voll die Verdienste Kneipp's anerkennen und unsere Freunde einladen seine Erfahrungen zu Nutzen zu ziehen und selbst damit das Gebäude der Electro-Homöopathie auszubauen hoffen, sind wir bewusst, auch den Anhängern Kneipp's, welche unser System nicht kennen, zu dienen, indem wir sie zu dem Versuche einladen, beide Systeme zu kombinieren und durch Vereinigung der Heilkräfte die grössten Erfolge zu erzielen.

Sie werden dann wohl Manches aus der alten Kräutersammlung Kneipp's — seine « Wühlhuber » Nr. 1 und 2 und sein « Malefizöl » nicht ausgenommen, (so benennt Kneipp seinen aus der drasti-

schen Aloë und andern Ingredienzen bestehenden Kräuterthee und ein von ihm zubereitetes sehr reizendes Oel) als überflüssig und wenig zweckdienlich und sogar in vielen Fällen schädlich bei Seite legen können.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Genf, Juli.

A. Sauter.

Bacterien.

Einen hochinteressanten Beitrag zur Kenntniss der Verbreitung von Krankheiten durch Bakterien liefert ein in der neuesten Nummer der « Wiener klinischen Wochenschrift » enthaltener Bericht über einen Vortrag des Dr. Konrad Brunner, Privatdozenten der Chirurgie an der Zürcher Universität. Wir entnehmen demselben folgende, jedem Laien leichtverständliche Daten. Der Vortragende sagte: « Manchem ist es aus eigener Erfahrung bekannt, dass oft nach dem Rasiren im Gesichte da und dort aus kleinen Schnitt- und Kratzwunden Pusteln entstehen, es sind auch Fälle beobachtet, wo grössere Furunkel daran sich anschliessen ; so weiss ich von einem Kranken, bei dem ein solcher nach dem Rasiren entstandener Furunkel zu einer tödtlich endigenden Blutvergiftung führte. Es mag sein, dass hiebei die Infektionsträger direkt durch das Messer in die Haut eingeimpft werden ; mit grösserem Rechte jedoch wird das schuldige Gebrauchsobject in den Poudrequasten zu finden sein, mit welchen nach dem Rasiren die kleinen Wunden betupft werden. Dass hier eine Anhäufung krankheitserregender Mikroorganismen stattfindet, davon